

Glaube und Verstand

Predigt 4. Juli 2021 5. Sonntag nach Trinitatis, 1. Korinther 1, 18-25

Stadtmission Darmstadt, Christine Busch

Liebe Gemeinde!

Unterhalten sich ein paar Jungs im Kindergarten.

Der erste: "Mein Vater ist der schnellste, er ist nämlich Formel-1-Fahrer und fährt dort mit 300 Sachen!"

Der zweite: „Ach was, das ist doch gar nichts! Mein Vater ist viiiiiiel schneller! Mein Vater ist nämlich Astronaut und fliegt mit über 1000 km/h ins All!“

Und der dritte: "Trotzdem ist mein Vater immer noch der schnellste. Er ist Beamter, hat um 16 Uhr Feierabend und ist um 15 Uhr schon daheim!"

Schon die Kinder vergleichen sich gern. Und wenn die eigenen Leistungen nicht genug sind, dann brüsten sich die Kinder auch gern mit den Leistungen der Eltern. Indem man den größten oder schnellsten oder reichsten Papa hat, ist man selber auch gleich größer oder schneller oder reicher.

Das ist bei Erwachsenen oft nicht anders, und so war das auch bei den Korinthern. Laut Paulus bestand die Gemeinde zu großen Teilen aus eher ungebildeten Leuten aus einfachen Verhältnissen. Und man fing an, sich zu rühmen:

- Ich bin des Apollos, ich bin des Kephas, ich bin des Paulus.

Und die besonders Frommen sagten: Ich bin des Christus. So kann man den eigenen Minderwertigkeitskomplex überwinden, indem man zu einem großen Namen gehört.

Paulus wehrt sich im Korintherbrief dagegen, ja er ist ausdrücklich froh, dass er nur wenige Leute in dieser Gemeinde getauft hat. Denn auch das schien wichtig zu sein, wer von wem getauft wurde.

Das ist die Vorgeschichte zu unserem **Predigttext**, den lesen wir in 1. Kor. 1, 18-25: Ich lese nach der Übersetzung von Roland Werner „Das Buch“. Und während ich diesen Text lese, behalten Sie mal im Hinterkopf, dass das an Leute aus einfachen Verhältnissen geschrieben ist.

18 Die Botschaft vom Kreuz erscheint als ein unglaublicher Irrsinn denen, die den Weg zu Gottes Heil nicht finden. Aber für uns, die wir Gottes Erlösung annehmen, entfaltet diese Botschaft eine gewaltige Kraft, die von Gott kommt. 19 Das steht auch in Gottes Buch: »Ich werde die Weisheit der Weisen zunichte machen, und die Erkenntnis derer, die sich auf ihren Verstand verlassen, werde ich ins Nichts laufen lassen.«

20 Wo ist denn ein Weiser zu finden? Und wo ein schriftgelehrter Theologe? Wo ist denn einer, der in diesem Zeitalter Wortgefechte gewinnt? Hat Gott nicht die Weisheit dieser Welt als Unsinn entlarvt?

21 Wie ist es denn wirklich? Gott hat es in seiner Weisheit so kommen lassen, dass die Menschheit durch ihre eigene Weisheit ihn, Gott, nicht erkannt hat. Deshalb hat er es für gut und richtig angesehen, durch den scheinbaren Unsinn der Jesusbotschaft denen Gottes Heil zu schenken, die auf ihn vertrauen.

22 Also: Die Juden fordern Wunderzeichen und die Griechen sind auf der Suche nach Weisheit.

23 Doch wir geben überall öffentlich die Nachricht vom Messias weiter, von ihm, der am Kreuz hingerichtet wurde. Für die Juden ist das ein unerhörter Skandal und für die nichtjüdischen Völker einfach Unsinn.

24 Doch für die von Gott Berufenen, seien sie nun Juden oder Angehörige anderer Völker, verkündigen wir den Messias als gewaltige Kraft Gottes und als unüberbietbare Weisheit Gottes. 25 Denn es ist so: Die scheinbare Dummheit Gottes ist viel weiser als die Menschen, und die scheinbare Schwachheit Gottes ist viel stärker als die Menschen.

Im ersten Moment denke ich: Paulus, das hast du schlau gemacht. Da haben die Korinther ein Problem mit ihrem Selbstwertgefühl, sie müssen es aufwerten, indem sie ihre Zugehörigkeit zu einem großen Namen herausstellen. Und du zeigst ihnen, dass all die Schlaunen und Großen dieser Welt nichts sind. Gerade sie, die Kleinen, können Gottes Weisheit erfassen und sind viiiiel schlauer als die anderen!

Ok, war das jetzt nur eine geschickte Argumentation des Paulus, um den Selbstwert einiger Korinther aufzupolieren? Was können wir daraus für uns mitnehmen? Dass wir unseren Verstand besser gar nicht erst benutzen?

Schon in den Sprüchen lesen wir: *Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand.* Sprüche 3,5. Ich nehm mal die beiden Wegweiser vom Bild am Anfang auf. Das sieht dann so aus:



Das ist also mein erster Punkt:

Verlass dich nicht auf den Verstand!

Der Kirchenvater Tertullian sagte: *Die Vernunft ist ans Kreuz genagelt. Jesu Tod ist gerade deshalb glaubwürdig, weil er eine Torheit ist (wie sollte ein göttlicher Sohn sterben?) und dass Jesus wiederum auferstanden ist, ist gerade deshalb gewiss, weil es unmöglich ist.*

Kurzgefasst: Credo, quia absurdum. Ich glaube, weil es absurd, weil es widersinnig ist.

Sicher, das mag jetzt etwas überzeichnet sein. Aber so ganz abwegig ist es doch wirklich nicht. In der Bibel finden wir so viele absurde Glaubenszeugnisse: Da geht Petrus auf Jesu Geheiß mitten am Tag fischen, wie wir in der Lesung gehört haben, und das, obwohl doch jeder weiß, dass Fische nur nachts ins Netz gehen. Und dennoch sind die Netze voll. Und wenig später geht er selbst auf dem Wasser! Naaman soll 7mal im Jordan untertauchen, um von seinem Aussatz geheilt zu werden. Was ist am Jordanwasser so anders? Und doch funktioniert es. Wir lesen von Stöcken, die zu Schlangen werden, von sich teilenden Meeren, nicht leer werdenden Vorratskrügen, von Brot, das für 5000 reicht und Blindgeborenen, die plötzlich sehen können – diese Aufzählung könnte ich noch eine Weile fortsetzen.

Schließlich sind Gottes Gedanken so viel größer als unsere. Da können wir einfach nicht mithalten. In Jesaja 55, 8 u. 9 steht: *Der Herr sagt: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und meine Wege sind nicht eure Wege. Denn so viel der Himmel höher ist als die Erde, so viel höher stehen meine Wege über euren Wegen und meine Gedanken über euren Gedanken.“* Wenn Gottes Gedanken so viel über unseren stehen, dann verwundert es niemanden, dass wir mit unserem Verstand nicht weiterkommen.

Der Verstand mag ja in der Schule oder für den Beruf nützlich sein. Also für die weltlichen, die säkularen Dinge ist er gut zu gebrauchen, aber beim Glauben hilft unsere Vernunft offensichtlich nicht!

Ist das echt so? Ihr ahnt es, wenn ich so frage: Es gibt auch eine andere Sicht:

Vorhin haben wir das Lied „Volltreffer“ gesungen. Da wird besungen, wie wunderbar wir mit Augen, Ohren, Nase, Händen oder Beinen ausgestattet sind. Ich könnte mir auch diese Strophe vorstellen: „Wunderbar bist du gemacht, mit deinem super Gehirn! Freu dich, dass du denken kannst – das war Gottes Idee!“ Warum sollte für unseren Verstand was anderes gelten als für Ohren und Nase?



Daher mein zweiter Punkt:

Verstand ist eine Gabe Gottes!

Allein, dass ich diese Predigt ausarbeiten konnte – ohne Vernunft ginge das nicht. Dass Sie meiner Predigt zuhören und sie erfassen können, dass Sie also meine Predigt *verstehen* können – ohne Ihren *Verstand* wäre das nicht möglich.

In den Sprüchen, die ich eben schon als „vernunftfeindlich“ zitiert habe, steht im 24. Kapitel, V. 3-5:

Ein Haus wird durch Weisheit erbaut und durch Verstand befestigt. Durch Einsicht werden seine Zimmer mit den unterschiedlichsten Reichtümern und Kostbarkeiten gefüllt. Ein weiser Mann ist mächtiger als ein starker, und ein Mann, der Erkenntnis hat, ist stärker als einer, der große Kraft hat.

Hier wird kurzgefasst gesagt: Der Verstand ist gut, und er ist noch wichtiger als die körperliche Kraft.

Und sogar Paulus schreibt im 1. Korintherbrief, also dem gleichen Brief, aus dem unser Predigttext kommt:

Aber in einer Gemeindeversammlung spreche ich lieber fünf verständliche Worte, die anderen helfen, als zehntausend Worte in einer anderen Sprache. Liebe Brüder, seid nicht wie Kinder, wenn es darum geht, diese Dinge zu verstehen. Seid unschuldig wie kleine Kinder, wenn es um das Böse geht; aber im Verstehen dieser Dinge sollt ihr reif und erwachsen sein. 1. Kor. 14, 19-20

Gerade die sog. Zungenrede, über die Paulus hier schreibt, ist ja etwas, das an unserem Verstand vorbei geht. Es sind Worte in einer Sprache, die man nicht gelernt hat und die man auch nicht versteht. Die Zungenrede ist eine Gabe Gottes. Und dennoch schreibt Paulus hier, dass 5 Worte mit dem Verstand besser sind als zehntausend unverständliche Worte, selbst wenn letztere durch eine Gottesgabe zustande kommen.

Hier wird also ein Hohelied auf den Verstand gesungen.

Aber was machen wir nun damit? Widersprechen sich also Salomo in den Sprüchen oder Paulus im Korintherbrief bei der Beurteilung unserer Vernunft? Gibt es hier gar einen Widerspruch in der Bibel?

Und wenn der Verstand so toll ist – brauche ich dann den Glauben nicht mehr? Wie sieht das mit dem Verhältnis von Glaube und Verstand aus? Kann ich etwas glauben, das ich nicht verstehe? Oder auch *wie* kann ich etwas glauben, das ich nicht verstehe?

Ich weiß, ich habe diese beiden Punkte etwas überspitzt. Mein dritter Punkt (sollte nicht jede Predigt drei Punkte haben?) – mein dritter Punkt versucht, zwischen diesen beiden Extremen eine Synthese zu finden. Ich nenne sie:

Denken im Glaubensrahmen

Ja, unser Verstand ist von Gott wunderbar gemacht. Dass wir diese Welt erforschen können, dass wir Dinge logisch begreifen können, neue Techniken entwickeln können, dass wir mithilfe der Sprache abstrakte Ideen erklären können, Vergangenes und Zukünftiges bedenken können – all das ist Gabe

Gottes. Mit dieser Gabe können wir Gedanken über Gott formulieren. Auch die Bibel, Gottes Wort, zu verstehen ist nur möglich, wenn wir diese Gabe benutzen.

Aber jede Gabe Gottes kehrt sich gegen mich, wird zum Fluch, wenn ich sie ohne Gott gebrauche. Ein Denken, das meint, dass es ohne Gott jetzt die Welt verstehen kann, sagt sich von Gott los. Und so wird in den Sprüchen gewarnt: Verlass dich nicht auf deinen Verstand! Denn es ist doch letztlich Gott, auf den wir uns verlassen sollen. Unser Verstand kann beim Gott-Vertrauen eine große Hilfe sein, aber er darf sich nie über Gott erheben oder ihn gar ersetzen.

Und ist es nicht so, dass man auch das Paradoxe mit dem Verstand erfassen kann? Wenn Petrus zu seinem Fischzug in der Mittagszeit geht, weil Jesus ihn auffordert – dann hat er über den Verstand Jesu Worte erfasst. Er hat begriffen, dass hier etwas Besonderes geschieht und er konnte formulieren: „Auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen“. Also selbst dann, wenn unser Verstand uns sagt, dass hier was „nicht normal“ ist – selbst dann benutzen wir ihn. Glaube ist nicht un-vernünftig, also ohne Vernunft. Sondern Glaube ist „über-vernünftig“. Er hebt die Vernunft nicht aus, aber er steht über ihr. Der Glaube gibt einen guten Rahmen für unseren Verstand.



Oder nochmal auf Lateinisch gesagt: Credo, ut intelligam. Ich glaube, um zu verstehen!

Schauen wir nochmal den Predigttext an. Da schreibt Paulus: *Die Juden fordern Wunderzeichen und die Griechen sind auf der Suche nach Weisheit.* Sowohl die Juden als auch die Griechen bestimmen hier selbst, wann sie etwas anerkennen. Sie setzen ihre eigenen Maßstäbe. Die Juden akzeptieren es nur, wenn es durch Wunderzeichen bestätigt ist. Als hätte es nicht genug davon gegeben, aber es war ihnen nicht genug, nicht das richtige. Obwohl es fromm klingt, Wunderzeichen zu fordern, so tun sie es nach ihrem Maßstab, also ohne Gott. Und so kommen sie nicht weiter. Die Griechen wollen viel Weisheit erlangen – und was Weisheit ist, bestimmen sie selbst.

Wer sich seine eigenen Maßstäbe setzt, der handelt letztlich säkular, weltlich, ohne Gott. Es kommt nicht darauf an, besonders unsinnige Dinge zu glauben oder den Verstand in die Tonne zu kloppen – auch das kann ich ohne Gott tun und dann nutzt es mir nichts. Was immer ich tue, was immer ich versuche zu verstehen, wo immer ich etwas durchdenke: Ich möchte es immer in der Unterordnung unter Gott tun, ich will immer wieder nach Gottes Weisheit fragen. Mit meinem Verstand, nicht gegen ihn.

Und noch eine andere Stelle des Predigttextes möchte ich mit Ihnen anschauen: *18 Die Botschaft vom Kreuz erscheint als ein unglaublicher Irrsinn denen, die den Weg zu Gottes Heil nicht finden. Aber für uns, die wir Gottes Erlösung annehmen, entfaltet diese Botschaft eine gewaltige Kraft, die von Gott kommt.*

Paulus sagt nicht, dass die Botschaft vom Kreuz unglaublicher Irrsinn ist. Er sagt, dass sie für die, die verloren gehen, *als ein unglaublicher Irrsinn erscheint.* Aber die, die auf ihn vertrauen, die seine Erlösung annehmen, für die entfaltet diese Botschaft eine gewaltige Kraft Gottes!

Und was mache ich, wenn Glaubensaussagen sich mit meinem Verstand absolut nicht vereinbaren lassen? Wenn ich auch mit oder trotz allem Glauben einfach keinen Sinn in einer Sache erkennen kann? Heißt dann „Denken im Glaubensrahmen“, dass ich doch wieder den Verstand ausschalten muss? Nein! Denken im Glaubensrahmen, im Rahmen von Gottes Weisheit heißt, dass ich dann zu Gott gehe und ihm ehrlich meinen Konflikt hinhalte: „Gott, ich hab hier ein Problem. Mein Verstand, den du mir gegeben hast, sagt mir dieses, aber aus deinem Wort lerne ich jenes. Und das passt

einfach nicht zusammen. Kannst du mir das erklären?“ Also nicht gegen den Verstand blind glauben, sondern den Konflikt mit dem Verstand aufnehmen und nach einer Lösung suchen – und zwar bei dem, der alle Weisheit hat. Und bis ich eine Antwort gefunden habe, darf auch mal eine Spannung da sein. Dann darf ich dazu stehen, dass es hier einen Konflikt gibt. Ich bin überzeugt, wenn man auf Dauer versucht, den Verstand zu umgehen, dann ist das wie ein Dampfdrucktopf, der irgendwann doch explodiert. Irgendwann funktioniert das nicht mehr. Irgendwann verliert man: entweder den Glauben – oder den Verstand. Keins von beidem ist hilfreich.

Und so wünsche ich Ihnen, dass Sie in der kommenden Woche fröhlich Ihren Verstand gebrauchen. Nicht nur im Alltag, sondern gerade dann, wenn Sie Gottes Wort lesen, wenn Sie beten oder sich z.B. im Hauskreis über Gott austauschen. Ich bin sicher, dass für Sie dann die Botschaft vom Kreuz nicht wie eine Torheit klingt, sondern sich darin Gottes Liebe und Gottes Kraft zeigt.

Und der Friede Gottes, der größer ist, als unser menschlicher Verstand es je ganz begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Jesus Christus!

Amen.